Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 17 (1934)
Heft: 16

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

veränen, verantwortlichen Gemeinschaft zu sein, entlastet werden. Aber Führer und Führer ist eben zweierlei. Auch in der Demokratie gab es von jeher Führer. Der Unterschied zwischen Führer des Volkes und Diktator im Staate besteht darin, dass wir sie in der Demokratie abberufen können und sie zu ersetzen vermögen, dass wir ihnen niemals auf Gedeih' und Verderb ausgeliefert sind. «Führer», die von einer ausländischen Macht abhängen, haben auf der Parlamentstribüne nichts zu tun. Wie immer aber ein Staatswesen beschaffen sein mag, es wird stets Menschen geben, die durch Verstand, Kraft und Witz und andere Fähigkeiten hervorragen und so das Heft in die Hände bekommen, wenn sie ihrem Geltungstrieb Erfolg zu verschaffen wissen. Solche werden daher immer Gelegenheit finden, entweder durch ihr Können zu imponieren, oder ihre Macht zu missbrauchen, schwächer Begabte oder weniger Glückliche zu unterdrücken. Es braucht daher gerade in der Demokratie seitens der freien Staatsschule und der Erziehungsbehörden grosse Anstrengungen, um Herzens- und Geistesbildung so zu fördern, dass sowohl die zu Amt und Würden Berufenen ohne Härte und Willkür regieren und die Masse imstande ist, deren Tun und Lassen zu kontrollieren und zu beurteilen. Es ist nämlich mehr Qual und Unheil in der Welt entstanden durch die vielen kleinen Tyrannen als durch die wenigen grossen; wir erinnern nur an die römischen Pfarrherren.

Gegenüber den weiteren Ausführungen des Herrn Rusch mit Bezug auf das Rechtsgeschöpf des Staates und das allgemeine Menschenrecht möchten wir, die wir kirchlicher oder biblischer Velleitäten unverdächtig sind, ein zu oft vergessenes Wort in Erinnerung rufen: «Ein neues Gesetz gebe ich Euch, — liebet Euch untereinander!» Von dieser Liebe sollte aber auch die staatliche Gemeinschaft etwas verspüren. Ein grosser Vorgänger des Herrn Rusch in der journalistischen Tätigkeit, der St. Galler Theodor Curti, vermisste in Verfassung und Gesetz die «Liebe zum Staat», deren die Demokratie so sehr bedarf und für die die Kirche laut ihren Lehren so wenig übrig haben.

Eugen Traber, Basel.

Verschiedenes.

Der neue päpstliche Nuntius in Prag.

Prälat *Ritter* war im Jahre 1927 zum Sekretär des damaligen Prager Nuntius Marmaggi ernannt worden. Nach der bekannten Affaire anlässlich der Husfeier verliess Marmaggi seinen Posten und Ritter führte interimistisch die Geschäfte der Nuntiatur, in Prag, bis er 1928 nach Bern versetzt wurde. Er ist also aus seiner wenn auch kurzen Amtstätigkeit in Prag mit den Verhältnissen in der Tschechoslowakei einigermassen vertraut.

Ein Missbrauch der Bezeichnung Wissenschaft.

bildet zweifellos die Benennung der von Mary Baker Eddy gegründeten Sekte mit «Christliche Wissenschaft». Abgesehen davon, dass eine Wissenschaft, die «christlich» ist, eben *keine* Wissenschaft ist, denn es wäre ihr nicht möglich, die Wahrheit zu suchen, so gilt besonders bei der Beurteilung der «Christian Science» das Wort: «An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen». Ein Arzt erlässt in der «Zürichsee-Zeitung» folgende Warnung:

«In der Gesellschaft der Aerzte in Zürich hat Prof. Vogt, Leiter der Augenklinik, eine 36jährige Frau vorgestellt, die innerhalb weniger Tage an einem, bald darauf auch am andern Auge, unter heftigen Schmerzen völlig erblindete, ohne dass der Ehemann, ein Fabrikarbeiter, ärztliche Hilfe zuliess. *Er verweigerte diese, weil er Anhänger der «Christlichen Wissenschaft»* war. Anstatt dessen betete er Tag und Nacht gemeinsam mit einer Vertreterin dieser «Christian Science», bis die definitive und *unheilbare Erblindung beider Augen* vollendet war. Es handelte sich um einen schweren Anfall von Glaukom (grünem Star), wobei der Druck im Auge so stark ansteigt, dass der Augennerv dadurch zerstört wird. Durch eine einfache kleine Operation hätte dieser Ueberdruck beseitigt, und das Sehvermögen gerettet werden können!»

Desto erstaunlicher ist es, dass Zeitungen, die fortschrittlich sein wollen wie die «Luzerner Neueste Nachrichten», ja selbst verschiedene Arbeiterzeitungen dieser sogenannten Wissenschaft selbst im Textteil freigebig Platz zur Verfügung stellen. Wenn dies in einem alten Kulturkampfkanton wie Luzern geschieht, so heisst dies allerdings den Teufel mit dem Beelzebub vertreiben, und wenn die Arbeiterpresse mithelfen will, eine gerechtere Verteilung der irdischen Genüsse zu erreichen, so kommt sie sicher nicht zum Ziel, wenn sie selbst mithilft, das Volk zu verdummen. Es gibt eine Grenze, wo die gute Sache, die man vertritt, *vor* dem Geschäft kommen muss! *R. St.*

Was sagen die Katholiken dazu?

Durch einen Teil der Schweizer Presse ging vor einiger Zeit folgende Meldung:

«An der Jahresversammlung der Schweizer Presse erklärte Bundesrat Etter, der Bundesrat sei entschlossen, die Freiheit der Presse zu achten. «Es wird nie eine Gleichschaltung der Presse in der Schweiz geben», soll er wörtlich erklärt haben. Wir wollen dieses Wort festhalten und erwarten, dass Bundesrat Etter auch in kritischeren Zeiten dazu steht. Freilich würde er dann viele Leute enttäuschen, die seine Wahl bejubelt haben.»

Die Presse vergisst zu erwähnen, dass, wenn Bundesrat Etter diesen Ausspruch wirklich tat, er die Meinung der Mehrheit des Bundesrates aussprach, niemals aber seine höchsteigene bundesrätliche Meinung. Persönlich wird er nach wie vor für eine Gleichschaltung auf «Schwarz» schwören, und er wird sein Möglichstes tun, um diejenigen, die ihm zujubelten, nicht zu enttäuschen. Warten wir ab! —*ss.*

Achter Internationaler Philosophen-Kongress.

Laut «Erkenntnis» tagt am 2. bis 7. September 1934 in Prag der achte Kongress, der folgende Themen zu behandeln beabsichtigt:

1. Grenzen der Naturwissenschaft.
2. Bedeutung der logischen Analyse für die Erkenntnis.
3. Deskriptive und normative Sozialwissenschaft.
4. Religion und Philosophie.
5. Krise der Demokratie.
6. Probleme der Psychologie und Pädagogik.
7. Die Aufgaben der Philosophie in unserem Zeitalter.

Eine äusserst interessante Traktandenliste. Es frägt sich bloss, von welchem Standpunkt aus diese Themen behandelt werden. Wir werden uns bestreben, unsern Lesern eine Berichterstattung zu besorgen, speziell über das Thema Religion und Philosophie. —*ss.*

Heilig- und Seligsprechungen.

Dem «Bund» Nr. 11 vom 8. Juli entnehmen wir folgendes:

«Während des vergangenen «Heiligen Jahres» der römisch-katholischen Kirche hat der Papst nicht weniger als 19 Heilig- und Seligsprechungen vollzogen. Unter den neuen Heiligen und Seligen befinden sich ein Deutscher, sechs Spanier, sechs Franzosen und sechs Italiener. Zu den Bedingungen für die Möglichkeit einer Heiligsprechung gehört bekanntlich der «Nachweis» der Wundertätigkeit. Die grosse Zahl der Heilig- und Seligsprechungen fällt auf. In dieser Hinsicht herrscht in der römischen Kirche seit einiger Zeit Hochbetrieb. Die päpstliche Ritenkongregation hat vor wenigen Jahren einen Katalog zusammengestellt, nach welchem zurzeit nicht weniger als 551 Selig- und Heiligsprechungsprozesse in Vorbereitung sind. Das zeigt, wie hoch im heutigen Katholizismus die Verehrung der Heiligen (und Reliquien) im Kurs steht. Auch das Ablasswesen und die Wundersucht blühen unheimlich. In diesen Dingen nähert man sich in der römischen Kirche wieder ähnlichen Zuständen, wie sie einst vor der Reformationszeit herrschten.»

Diese interessante Mitteilung verdient Beachtung. 551 Selig- und Heiligsprechungsprozesse. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, dass die Romkirche die Heiligen nächstens am laufenden Band fabriziert. Wir sind zwar nicht gleicher Meinung wie der «Bund»-Mitarbeiter, der glaubt, diese 551 Selig- und Heiligsprechungen der nächsten Zukunft zeigen «wie hoch im heutigen Katholizismus die Verehrung der Heiligen (und Reliquien) im Kurs steht». Wir erblicken darin eher ein Zeichen des Zerfalles, dem die römische Kirche durch neue Anbetungsgegenstände begegnen will. Die alten, einst wundertätigen Heiligen haben an Zugkraft verloren. Wenn die römische Kirche sich wieder ähnlichen Zuständen nähert wie vor der Reformationszeit, so ist das ein gutes Zeichen. Hoffentlich wird eine nächste «Reformation» dieses überlebte Gebilde aus der Gesellschaft eliminieren. Es wäre längst schon Zeit! — **W. S.**

In unserem Bankfresor

bewahren wir Ihre letztwillige Verfügung auf. Deponieren Sie dieselbe bei uns, denn nur so sichern sie sich bei Ihrem Ableben eine freigeistige Abdankung.

Ortsgruppen.

BERN. Sonntag, den 26. August, **«Autofahrt ins Blaue».** Näheres s. spezielle Einladung.

Redaktionsschluss für Nr. 17 des «Freidenker»: Montag, den 27. August, mittags.